

In die alte Schmiede zieht neues Leben ein

An der alten Schmiede in Obergurig, zu der auch ein denkmalgeschütztes Umgebendehaus gehört, gehen jetzt die Sanierungsarbeiten weiter. Dirk Scholze von der Holzbaufirma Klippel wechselt Balken der Blockstube aus.

Foto: SZ/Uwe Soeder



Die Gemeinde Obergurig saniert die unter Denkmalschutz stehenden Gebäude. Künftig sollen sie öffentlich genutzt werden. Auf vielfältige Weise.

VON KATJA SCHÄFER

Die Vorstellung ist reizvoll: Wenn ein Paar in der Gaststätte „Alte Wassermühle“ in Obergurig seine Vermählung feiert, kann die Hochzeitsgesellschaft zwischen durch die wenigen Schritte zur alten Schmiede laufen. Während die frisch Getrauten sich selbst ein Hufeisen als Glücksbringer schmieden, sehen sich die Gäste Ausstellungen an. Was wie eine Vision klingt, kann bald Realität sein. Denn am Gebäudekomplex an der Schulstraße gehen jetzt die Sanierungsarbeiten weiter. Bis Ende des Jahres soll das Haupthaus fertig und somit nutzbar sein.

Die unter Denkmalschutz stehende alte Schmiede gehört seit wenigen Jahren der Gemeinde. 2015 waren die Gebäude erst mal gesichert worden. Außerdem wurden einige marode Balken des Umgebendehauses ausgetauscht. Im vergangenen Jahr bekamen das Wohnhaus und die Werkstatt neue Dächer, wobei man alte Ziegel wieder verwendete. Jetzt wird das Haupthaus komplett saniert. Dafür fließen 156 000 Euro Förderung aus dem Leader-Programm zur Entwicklung des ländlichen Raumes. Der Eigenanteil beträgt 40 000 Euro.

„Wir wollen aus der alten Schmiede ein Begegnungszentrum machen“, kündigt Thomas Polpitz an. Er ist Bürgermeister der Gemeinde und Vorsitzender des Fördervereins, der rund 30 Leute vereint, die die Gebäude nicht dem Verfall preisgeben wollten, sondern sich für die Wiedernutzbar-machung engagieren. Wie die Räume, die jahrelang leer standen, mit neuem Leben gefüllt werden können, dazu gibt es konkrete Vorstellungen. Zum einen sollen sie

Vereinen zur Verfügung stehen. „Wir denken darüber nach, einen Dachverein zu gründen, der verschiedene Sparten hat; ähnlich einem Sportverein mit verschiedenen Abteilungen“, sagt Thomas Polpitz. So könnten die Kräfte gebündelt und die Probleme des Mitgliederschwundes und der Überalterung, die nicht nur Oberguriger Vereinen Sorgen machen, gelöst werden.

Die alte Schmiede steht künftig aber auch als Treffpunkt für Senioren, Kindergruppen und andere Nutzer zur Verfügung. Es ist daran gedacht, Ausstellungen einzurichten, zum Beispiel über den Mundart-



SZ-GESCHICHTEN, DIE INSPIRIEREN UND MOTIVIEREN

dichter Hermann Klippel, der 1896 im heutigen Oberguriger Ortsteil Mönchswalde geboren wurde. Das Haupthaus bietet auf jeden Fall viel Platz. Denn im Erdgeschoss verfügt es über eine Blockstube und künftig auch eine Küche und Toiletten; im Obergeschoss über drei weitere Räume und ebenfalls Sanitäranlagen.

Die Schmiedewerkstatt bleibt als lebendiges Museum erhalten. Dort sollen nicht nur historische Werkzeuge ausgestellt werden, sondern bei verschiedenen Anlässen auch ein offenes Schmiedefeuer brennen, an dem es Schauvorführungen gibt und – wie eingangs erwähnt – die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden. Doch ehe es so weit ist, sind viele Arbeiten zu erledigen. Unter anderem müssen eine Drainage und Ab-

wasserleitungen verlegt werden. Die Fußböden sind auszugleichen. Das hölzerne Umgebende ist über die bisher erfolgten Arbeiten hinaus instanzzusetzen. Fenster und Türen werden ausgetauscht und dabei einige alte aufgearbeitet und wiederverwendet. Handwerker installieren eine Heizungsanlage, die per Erdgas betrieben wird und in einigen Räumen als Wandheizung hinter Lehmputz verschwindet. Sanitäranlagen und Elektroleitungen sind zu installieren. All diese Arbeiten führen Firmen aus. Viele Aufträge dafür wurden schon vergeben. Mitglieder und Freunde des Fördervereins „Alte Schmiede Obergurig“ werden aber auch selbst aktiv, und zwar, um die alte Schmiedewerkstatt zu erhalten. Ein Nebengebäude auf dem Gelände soll in den nächsten Jahren saniert werden.

Die erste Erwähnung der alten Schmiede – so ist es auf der Internetseite des Fördervereins zu lesen – stammt aus dem Jahr 1742. Anfangs handelte es sich um eine Huf- und Waffenschmiede des Rittergutes. Später widmet sie sich der Anfertigung und Reparatur von Teilen für Maschinen und Geräte vor allem für die Landwirtschaft und Papierherstellung. 1987 wurde der Schmiedebetrieb eingestellt. Ab 1993 war das Grundstück unbewohnt. 2009 erwarb der Verein „Holzhaus Bautzen“ die Immobilie mit dem Ziel, die Häuser zu erhalten. Doch er ging in Insolvenz. Vor dreieinhalb Jahren kaufte schließlich Obergurig das unter Denkmalschutz stehende Ensemble. Die Entscheidung war umstritten und fiel knapp aus. Kritiker gaben zum Beispiel zu bedenken, dass die Gemeinde genügend andere Aufgaben und schon etliche Gebäude zu unterhalten habe.